Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 24 (1934)

Heft: 35

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Still schreiten wir . . .

Still schreiten wir durch dunkles Tal
Die steile Bahn;
Der Leiden Last, der Sorgen Qual
Ficht uns nicht an.

Schlag auf den Blick, hinaus zu seh'n
Aus Nacht und Tod;
Schon leuchtet auf den ew'gen Höhn
Das Morgenrot.

Emanuel Probst.

Schweizerland

Der Bundesrat genehmigte die Traktandenliste für die Herbstsession der eidg. Räte. — Er ernannte zum schweizerischen Generalkonsul in Montreal Gaston Jaccard, zurzeit dem Politischen Departement in Bern zugeteilt. — Zum Berufskonsul von Mailand wurde Legationsrat Karl Eduard von Bavier, derzeit Legationsrat der Schweizerischen Gesandtschaft in Stambul, ernannt. — Sektionschef Camille Gorgé im eidg. Politischen Departement in Bern wurde zum Legationsrat ernannt. — An den Kongreß der „Union radiologique internationale" in London wurde Jean Lugeon, Direktor des meteorologischen Zentralinstitutes in Warschau delegiert. — Die Anschaffung eines Zollmotorbootes für den Bodensee wurde beschlossen. — Für die Einrichtung einer zuverlässigen Trinkwasser-Versorgung im Militärsanatorium in Novaggio wird ein Kredit von 48,000 Fr. verlangt. — Ein weiterer Kredit von 60,000 Fr. wurde für die Dekoration eines Kommissionssaales im neuen Völkerbundspalais in Genf bewilligt. — Der Zollzuschlag auf Erdnüsse wurde von 2.— auf 3.— Fr. erhöht. — Der Uebernahmepreis für Kernobst-Branntwein wurde ab 1. September auf Fr. 1.80 pro Liter hundertprozentigen Alkohols franko Abgangsstation oder Uebernahmestelle festgesetzt. Die Abgabe für den Selbstverkauf von ablieferungspflichtigem Kernobstbranntwein beträgt Fr. 3.10 pro Liter 100prozentigen Alkohols. Auf diesen Uebernahmepreis haben nur Obstverwertungsbetriebe und Brennereien Anspruch, welche sich darüber ausweisen können, daß den Produzenten für die bezogenen Mengen mindestens Fr. 4.50 pro 100 Kg. gesunde, vollwertige Mostbirnen und mindestens Fr. 5.— pro 100 Kg. Mostäpfel bezahlt worden sind. Mit dem Beschluß wird die Alkoholverwaltung ermächtigt, das Brennen von Obstwein und Most von einer Bewilligung abhängig zu machen. Die Steuer auf Spezialitätenbranntwein aus Rohstoffen der Ernte 1934 beträgt unverändert Fr. 2.50.

Die Betriebseinnahmen der Schweizerischen Bundesbahnen im ersten Halbjahr 1934 betrugen 159,167,320 Franken, gegen Fr. 156,316,305 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die reinen Betriebsausgaben in der gleichen Zeit betrugen Fr. 118,829,620 gegen Fr. 124,054,323 im Vorjahre.

Unseren Divisionsmanövern werden auch dieses Jahr wieder viele fremde Offiziere in offizieller Mission folgen, ein Beweis dafür, wie lebhaft sich das Ausland für unsere militärische Ausbildung interessiert. An den Manövern der 3. Division nehmen vorab teil die in der Schweiz akkreditierten Militärattachés folgender Staaten: Deutschland: Generalleutnant Muff (residiert in Wien); Frankreich: Oberstleutnant Graf de la Forest-Divonne (Bern); Großbritannien: Oberstleutnant Mac Farlane Budapest); Italien: Oberstleutnant Perrone (Bern); Oesterreich: Generalmajor Jansa (Berlin); Tschechoslowakei: Oberstleutnant Kucera (Wien); Vereinigte Staaten: Major Götz (Berlin).

Am 22. August waren es 70 Jahre her, daß in Genf unter der Führung von Henri Dunant das Internationale Rote Kreuz gegründet wurde. Die Institution bildet eine der hochherzigsten Leistungen der menschlichen Gesellschaft und hat besonders während des Weltkrieges an Verwundeten und Gefangenen aller Völker unendlich viel Gutes getan.

Der Schweizerische Alpenklub zählte am 30. Juni 30,866 Mitglieder in 84 Sektionen. Die Sektionen Bern, Diablerets, Genf, Monte Rosa, Pilatus und Uto (Zürich) weisen je über 1000 Mitglieder auf.

Am 27. August früh begannen die Umbauarbeiten des schweizerischen Landessenders Beromünster auf eine Sendestärke von 100 Kw. Diese Arbeiten werden Mitte September beendet sein. In der Zwischenzeit arbeiten zwar die Stadtsender Basel und Bern weiter, doch wird Sottens, kombiniert mit dem Studio Basel, den allgemeinen Sendedienst in deutscher und französischer Sprache führen. Auch der Nachrichtendienst wird täglich in deutscher Sprache über Sottens weitergegeben.

Am 23. August abends zog ein schweres Unwetter fast über die ganze Schweiz. Im Aargau wurde besonders das Fricktal schwer betroffen. Der Hagel schlug das Obst massenhaft von den Bäumen und zertrümmerte viele Fensterscheiben. Im Baselland verursachte der Hagel besonders im Birseck und im unteren Birstal schweren Schaden. Die Obstbäume und Rebberge von Aesch, Dornach, Arlesheim und Münchenstein haben stark gelitten. Hunderte von kleinen Vögeln, besonders Sperlingen, wurden erschlagen. Ueber Grellingen erreichten die Hagelkörner fast Hühnereiergröße. 70 % der Trauben- und Kernobstkulturen sind vernichtet. Aehnliche Meldungen kommen aus dem Rheintal bis nach Stein-Säckingen. Auf der Birsigtalbahn war der Verkehr vorübergehend unterbrochen. Im Neuenburger Jura wurden zwei Personen vom Blitz getroffen. Beide, Nouma Degoumois und Ed. Boillod mußten schwer verletzt ins Spital verbracht werden. Ein dritter, der in der Gegend von Foulets Pilze suchte, wurde vollständig gelähmt und starb im Neuenburger Spital, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Im Thurgau wurde besonders der Rebberg von Neunforn schwer getroffen, der fast vollständig verhagelt wurde. Auch am Untersee schwemmte der Regen in den Rebbergen die Erde weg und in der Gegend von Eggnach entwurzelte der Sturm kräftige Eichen.

Im Bahnhof Wohlen (Aargau) sprang ein gewisser G. aus Hägglingen vor den einfahrenden Zug, der ihm beide Beine abfuhr. Er starb kurz nach seiner Verzweiflungstat, zu der ihn Not und Arbeitslosigkeit getrieben zu haben scheinen. — In Küttigen wurde alt Gemeindeschreiber, Großrat Julius Grat verhaftet, der als Verwalter von Vormundschaftsgeldern beträchtliche Summen unterschlagen hatte. Er bestreitet die Verfehlungen und behauptet, von den inzwischen verstorbenen Personen keine Quittungen über ihnen ausgezahlte Gelder erhalten zu haben.

Die Feier zur Erinnerung an die Schlacht bei St. Jakob an der Birs wurde in Basel am 26. August in großem Rahmen begangen. Behörden, Zünfte und Vereine zogen mit ihren Fahnen zum Schlachtort. Die patriotische Ansprache hielt Nationalrat Gelpke. Abends hielt auf dem Gelände der Basler Kunsteisbahn noch Nationalrat Oeri eine Festrede.

Das Dorf Lehwil in Freiburg wurde in den letzten zwei Jahren insgesamt von 7 Bränden heimgesucht, deren letzter in der Nacht vom 21./22. August das Haus des Landwirtes Stoß bis auf die Grundmauern einäscherte. Da man Brandstiftung vermutete, wurden zwei Verdächtige, der Knecht Mast aus Wahlern und ein Karl Käser aus Bösingen verhaftet, die auch schon zwei Brandstiftungen eingestanden haben. — Am 25. August wurde auf der Grandfeybrücke in Freiburg die Leiche einer 33jährigen Frau gefunden, die in Lausanne

in Stellung war. Die Unglückliche, die an Gemütsdepressionen litt, dürfte sich selbst aus dem Zuge gestürzt haben.

Die Bank von Graubünden hat dieser Tage ihre Schalter geschlossen. Es handelt sich um eine Privatbank, die infolge der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse genötigt war, um Stundung nachzusuchen. Das Stammkapital dürfte verloren sein, Spargelder besaß die Bank keine, aber Obligationen und Depositengelder kleiner Sparer — Der in Chur verstorbene Kanonikus G. A. Vieli hinterließ 14,000 Fr. zu wohltätigen Zwecken. — Bei Umbrail kamen letzter Tage zwei italienische Wilderer auf Schweizergebiet und schossen auf den Grenzwächter, der sie beim Wildfrevel ertappte. Sie trafen jedoch glücklicherweise nur seinen Hut und flüchteten dann über die Grenze zurück. Der Grenzwächter konnte nur die gefrevelte Gemse beschlagnahmen.

Im Misoxertal im Tessin wurde in verschiedenen Kirchen eingebrochen. Der Schaden ist beträchtlich. Allein in der Kirche von Soazza entwendeten die Einbrecher eine Monstranz, die mehrere tausend Franken wert ist.

Zürich wird durch zwei Morde in Aufregung gehalten. Am 22. August wurde in einem Einfamilienhaus die 64jährige Köchin Anna Maria Huber aus Oberkirch im Keller ermordet aufgefunden. Die Hausbewohner befanden sich in den Ferien und nebst der Köchin war nur ein Stubenmädchen und der Hund anwesend, der vom Mörder angeschossen wurde. Jedenfalls, als er die Köchin verteidigen wollte. Das Stubenmädchen, das durch das Bellen des Hundes aufmerksam geworden war, sah einen Mann die Estrichtreppe hinuntergehen und entdeckte später auf der Suche nach der Köchin deren Leiche im Keller. Die Köchin war nach heftiger Gegenwehr erwürgt worden. Am 26. August konnte in Genf der Bäckergeselle Oswald Brunner, ein Tschechoslowake, auf den das Signalement paßt, verhaftet werden. Er wurde nach Zürich eingeliefert. — Am 25. August wurde in der Pension Barcinska an der Talstraße die dort wohnende 24jährige Mannequin Rosine Koch erwürgt aufgefunden. Der Tod muß bereits am 24. abends eingetreten sein. Der Tat verdächtig ist der 26jährige Kaufmann Albin Georg Friedl von Linz, der mit dem Fräulein befreundet war und von ihr unterstützt wurde. Er konnte am 26. August in Linz verhaftet werden, bestreitet aber, den Mord begangen zu haben. Der Ermordeten wurden Schmucksachen und Geld geraubt.

† August Schmitter,
gew. Drucksachenverwalter der S. B. B., Bern.

August Schmitter wurde am 1. Februar 1866 in Basel geboren und verlebte seine Jugendzeit daselbst. Hier besuchte er das Realgymnasium mit gutem Erfolg. Nach Absolvierung einer kaufmännischen Lehrzeit trat er 1885 in den Dienst der schweizerischen Zentralbahn. 1888 erfolgte seine Wahl zum Drucksachenverwalter der Zentralbahn. Nach der Verstaatlichung der Schweizerbahnen wurde er von der Generaldirektion der S. B. B. im Jahre 1903 in gleicher Eigenschaft an den Zentralsitz nach Bern berufen. Er versah dieses Amt in vorzüglicher Weise bis Ende 1932, auf welchen Zeitpunkt er sich nach 47jähriger erfolgreicher Tätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand zurückzog. Seiner Ehe mit Fräulein Ida Brodbeck entsprossen zwei Kinder. Leider verlor er 1929 seine liebe

† August Schmitter.

Gattin, ein herber Schlag für die ganze Familie. Zeitlebens bewunderte er die Schönheiten der Natur. An seinem eigenen Heim, seinem Garten, hatte er die größte Freude, jedes Pflänzchen, jede Blume fesselten sein Interesse. Als wahrer Tierfreund nahm er sich ganz besonders im Winter der Vogelwelt an. Hier hatte er seine besondere Freude und es war jeweils rührend, wie die muntere Schar ihren Freund aufsuchte und auf fette Bissen wartete. Herr August Schmitter beteiligte sich am öffentlichen Leben nicht, hielt aber denjenigen, die er zu Freunden erkoren hatte, unverbrüchliche Treue.

Am 9. April dieses Jahres traf ihn ein erster Schlaganfall mit leichter Lähmung der Zunge. Er erholte sich jedoch nach wenigen Tagen. Am 4. Juni trat neuerdings ein stärkerer Schlaganfall ein, mit Lähmung der rechten Körperseite und vollständigem Verlust der Sprache. Am 7. Juni ereilte ihn wieder ein Schlag, der seinem arbeitsreichen Leben ein Ende setzte. Hervorragende Charaktereigenschaften zeichneten den Verstorbenen aus. Eine tiefe Anhänglichkeit bewahrte er seinen Angehörigen zeitlebens und die Lücke ist schwer auszufüllen, die durch den Heimgang des Verstorbenen entstanden ist.

Bernerland

Der Orkan, der am 23. August über die Schweiz hinwegfegte, richtete auch im Berner Jura großen Schaden an. In den Freibergen wurden zahlreiche Bäume entwurzelt, in Montfaucon wurde das Dachwerk von 25 Häusern beschädigt und drei Dächer wurden ganz weggetragen. Die Telephonverbindungen waren zum großen Teil unterbrochen. Auch bei Renan wurden zahlreiche Dächer demoliert und die Wälder stark beschädigt. Auf dem Hofe des Landwirtes Tschäppät wurde der 17jährige Sohn von einem einstürzenden Dache erschlagen, in der Nachbarschaft erlitt die 19jährige Luzie Rufener einen Beinbruch, ein Knecht aber trug Rippen- und Armbrüche davon. Im St. Immertal wurde die Stromverbindung unterbrochen, so daß die Züge erhebliche Verspätungen erlitten. Rund und um den Brenetssee fielen faustgroße Hagelkörner. In Konolfingen schlug der Blitz in den Bauernhof des Landwirtes Zaugg in Freimettigen, während die Familie beim Nachtessen saß. Das Haus ging momentan in Flammen auf, doch konnte die Viehhabe trotzdem noch gerettet werden.

Der Regierungsrat ordnete die Ersatzwahl für das verstorbene weltliche Mitglied der römisch-katholischen Kommission des Kantons Bern, Constant Gogniat in Biel auf den 14. Oktober an. — Er genehmigte die Staatsrechnung für 1933, die einen Ausgabenüberschuß der laufenden Verwaltung von Fr. 7,869,729 und eine Vermögensverminderung von Fr. 7,040,494 aufweist. Das reine Staatsvermögen am 31. Dezember 1933 betrug Fr. 54,447,804. Die Rechnung wurde an den Großen Rat gewiesen. — Die nachgesuchte Entlassung des Direktors der Landwirtschafts- und Haushaltungsschule Schwand-Münsingen, Walter Schneider, wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt. — Die von der Kirchgemeinde Kallnach getroffene Wahl von Ernst Werner Jampen, bisher Pfarrer in Lauenen, zu ihrem Pfarrer wurde bestätigt. — Die Bewilligung zur Ausübung ihres Berufes erhielten der Arzt Dr. François Constançon, der sich in Mallereay niedergelassen hat und der bei Frau Maria Josefa Stotzer (Jura-Apotheke, Bern) angestellte Dr. Robert Kohli als Apotheker.

Der Regierungsrat beschloß, für die Bernische Primar- und Mittellehrerschaft und die Seminarlehrer und Schul-Inspektoren eine Altersgrenze einzuführen, die auf das volldete 70. Altersjahr fallen soll. Diese Maßnahme erfolgte auf Grundlage von Art. 27 des Besoldungsgesetzes vom 21. März 1920. Dieser Artikel sieht vor, daß der Regierungsrat Lehrkräfte der Primar- und Mittelschulen wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen, aber auch infolge Zurücklegung des 70. Altersjahres auf ihr Gesuch oder von Amtes wegen in den Ruhestand versetzen kann.

Die Maßnahme soll erstmals im Frühling 1935 in Kraft treten; es werden von ihr in jenem Zeitpunkt insgesamt drei Lehrkräfte der Primarschule und 3 von Mittelschulen betroffen. Für die Lehrkräfte der Universität besteht die Altersgrenze von 70 Jahren bereits seit 1930.

Laut Jahresbericht für 1933 hatte der „Verein für das Alter" im Kanton 3195 Rentner, gegen 2360 im Vorjahre. Die ausbezahlten Renten sind von Fr. 326,147 auf Fr. 449,580 gestiegen. Die letztjährige Sammlung brachte Fr. 84,000 ein, um 7000 Franken weniger als 1932. Dafür erhielt

der Verein als Ersatz für das verworfene Bundesgesetz über die Alters- und Hinterbliebenenversicherung einen Beitrag von 1 Million Franken. Die Jahresrechnung verzeichnet Fr. 436,851 Einnahmen und Fr. 442,469 Ausgaben. Das Vermögen weist somit eine Verminderung von Fr. 6618 auf und beträgt Fr. 152,541.

Kürzlich wurde im Burgdorfer Tunnel, während der Wagen verdunkelt war, einem Herrn die Brieftasche aus dem Rock gezogen. Der Dieb, der rasch erkannt worden war, warf die Brieftasche zum Fenster hinaus, wurde aber trotzdem überführt und verhaftet. Die Brieftasche konnte dem Bestohlenen wieder übergeben werden.

Der Kassier der Kantonalbankfiliale Herzogenbuchsee, Weil, wurde wegen begangener Fehlbarkeiten in Untersuchung gezogen und verhaftet. Die Höhe der unterschlagenen Summe ist noch nicht festgestellt.

In Sumiswald zog sich am 1. August der Briefträger Gottlieb Wiedmer nach 40jährigem Postdienst ins Privatleben zurück. In Sumiswald selbst stand er seit 1901 im Dienst und war bei allen seinen „Kunden" sehr beliebt.

Am 23. August feierte in Grünenmatt das Ehepaar Schär-Ebersold das Fest der Goldenen Hochzeit in bester Gesundheit.

In Thun gestaltete sich die Einsetzung von Pfarrer Hans Schärer in sein neues Amt zu einem weihevollen Akt. Die Installationspredigt hielt Pfarrer Paul Hopf aus Steffisburg. Amtsverweser Fürsprecher Berger entbot den Gruß der obersten kirchlichen Behörde und überreichte die Wahlurkunde des Regierungsrates. Schließlich hielt noch Pfarrer Schärer selbst eine packende Ansprache.

In den Flühen des Stockhorns, ob dem Reutigmoos wurden zwei alte und zwei junge Adler beobachtet, die längere Zeit dort herumkreisten.

Am 19. August kamen 23 Schweizerkinder aus London nach Gwatt, um dort in der Heimstätte für die reformierte Jugend bis zum 7. September ihre Ferien zu verbringen.

Das 78jährige Fräulein Buser aus Thun machte jüngst von der Schynigen Platte aus zu Fuß eine Tour auf das Faulhorn und zurück. — Ebenso bestieg ein 84jähriger deutscher Kurgast aus Wengen, ein Herr A. Frahn, zusammen mit zwei Führern vom Jungfraujoch aus die Jungfrau und den Mönch.

† Friedrich Eugen Ulli,
gew. Inspektor der „La Genevoise", Bern.

Am 17. Januar d. J. wurde ein Mann zu Grabe getragen, der es verdient, daß wir ihm hier einen bescheidenen Nachruf widmen. Friedrich Eugen Ulli erblickte das Licht der Welt am 8. Juni 1878 in Huttwil als viertes Kind des Majors und Kaufmannes Ulrich Ulli. Seine überaus glückliche Kindheit verbrachte er daselbst, wo er auch die Primar- und Sekundarschule besuchte und zwar als einer der besten Schüler. Nach seinem Schulaustritt siedelte seine Familie 1893 nach Bern über. Hier besuchte der junge Mann noch das städtische Gymnasium mit bestem Erfolg.

Zunächst machte er nun seine Lehrzeit bei der Privatbank Gruner, Haller & Cie. in Bern und fand nach Absolvierung derselben Stellung bei der Eidgenössischen Bank. Zur Vervollkommnung seiner französischen Sprachkenntnisse nahm er in Neuveville bei der Weinhandlung Leuba einen Posten auf dem Bureau an. Hierauf erfolgte seine ehrenvolle Berufung als Inspektor der „Genevoise", welchem Amt er während 30 Jahren sein ganzes Wissen und alle Arbeitskraft widmete, bis ein plötzlicher Tod seinem Wirken Halt gebot.

† Friedrich Eugen Ulli.

Herr Ulli arbeitete immer an seiner weiteren Ausbildung und suchte Wissen und Erfahrung durch Auslandsreisen zu vervollkommnen. Bei ihm hieß es nicht stillestehen. Für die hohe Kunst hatte er großes Interesse, hiervon zeugte seine prächtige Sammlung echter Stücke bewährter Meister. Im Militär bekleidete er den Hauptmannsrang, politisch betätigte er sich nie. In der Wahl seiner Freunde war er äußerst vorsichtig, wer jedoch seine Sympathie besaß, dem blieb er zugetan. Mit großer Liebe und Verehrung hing der Verstorbene stets an seiner Mutter und war bis an ihr Lebensende treu besorgt um ihr Wohlergehen, sowie um dasjenige ihrer Haushälterin, die mehr als 50 Jahre der Familie treue Dienste geleistet hatte. Viele heutige Söhne und Töchter können ein Beispiel nehmen am Verhalten des Verstorbenen zu Eltern und Geschwistern. Seinen Vater hatte er leider 1898 verlieren müssen. Gegen seine Mitarbeiter und Untergebenen war er ein aufrichtiger und wohlmeinender Berater.

Ungefähr ein Jahr nach dem Heimgang seiner lieben Mutter wurde Herr Ulli im Tode mit ihr vereint. Die Hochachtung, Verehrung und Liebe seiner Geschwister und Freunde für den Verewigten bleiben über Tod und Grab hinaus bestehen.

Die jüngst in Lausanne verhafteten zwei Männer, die sich über die Herkunft von 15,000 Franken, die sie auf sich trugen, nicht ausweisen konnten, hatten sich das Geld durch einen Bankbetrug von Biel aus verschafft. Nun scheinen auch die noch fehlenden Komplizen verhaftet worden zu sein. Die Berner Bank dürfte ihr Geld zurückbekommen, da die Gauner es noch nicht ausgeben konnten. — Die von der republikanischen Partei in Biel beim Regierungsrat eingereichte Beschwerde, wonach Anleihensgelder der Stadt Biel ihrem Zweck nicht zugeführt worden wären, wurde von der kantonalen Gemeindedirektion als unbegründet abgewiesen.

In Erlach erkrankte die Familie des Maurermeisters A. Bula nach dem Genusse von Pilzen. Der einzige 15jährige Sohn der Familie ist der Vergiftung erlegen.

Das Projekt der Wasserversorgung in den Freibergen wurde nun von allen interessierten Gemeinden genehmigt. Von den auf Fr. 3,500,000 veranschlagten Kosten übernehmen die Gemeinden eine Globalsumme von Fr. 800,000. Zur Durchführung der Arbeiten wurde eine „Genossenschaft für die Wasserversorgung in den Freibergen" gegründet. Die Arbeit soll demnächst in Angriff genommen werden und wird sich auf drei Winter erstrecken. Man rechnet damit, 500 arbeitslose Uhren- und andere Spezialarbeiter beschäftigen zu können.

Todesfälle. In Schwarzenburg starb im Alter von 69 Jahren der Drogist Arnold Kleiber. Er war Baselbieter und eröffnete seine Drogerie in Schwarzenburg im Jahre 1893, wo er sich bald das größte Vertrauen erwarb. — Am 22. August verschied im Burgdorfer Krankenhaus der Kunstmaler Werner Neuhaus von der Grabenhalde bei Lützelflüh. Der junge, begabte Maler, — er erreichte nur ein Alter von 37 Jahren, — starb an den Folgen eines Verkehrsunfalles. Seinen Ruf begründete er mit einem Porträt Simon Gfellers. — In Leysin verschied nach schwerer Krankheit der Langnauer Kaufmann Ernst Völkli-Hiltbrunner im Alter von 39 Jahren. — Im Alter von fast 73 Jahren verstarb in Langnau Frau Anna Röthlisberger, geb. Brechbühl, die mit ihrem Gatten, dem Messerschmied Simon Röthlisberger, noch am 27. März d. J. das Fest der Goldenen Hochzeit feiern konnte. — In Biel verschied im Alter von 60 Jahren Pianofabrikant Ernst Burger-Balsiger, der Mitinhaber der Pianofabrik Burger & Jakobi.

Der neue Alignementsplan für die Matte sieht folgendes vor: Das Gebiet Bubenbergrain - Schifflaube - Gerbergasse - Mattenenge - Nydeckhof wird der Bauklasse I B zugeteilt, mit Ausnahme des Abhanges, der begrenzt wird durch die landseitige Ueberbauung der Junkerngasse, der Nydeckbrücke, der verlängerten Badgasse und der Plattform. Dieser Abhang wird der Bauklasse VII zugeteilt. Die Sondervorschriften zum Alignementsplan untersagen den Dachausbau; an gewissen Teilen der Rückseite der Häuser sind eingeschossige Anbauten von fünf Meter Höhe statthaft, längs dem Bubenbergrain Gebäude mit zwei Geschossen zulässig.

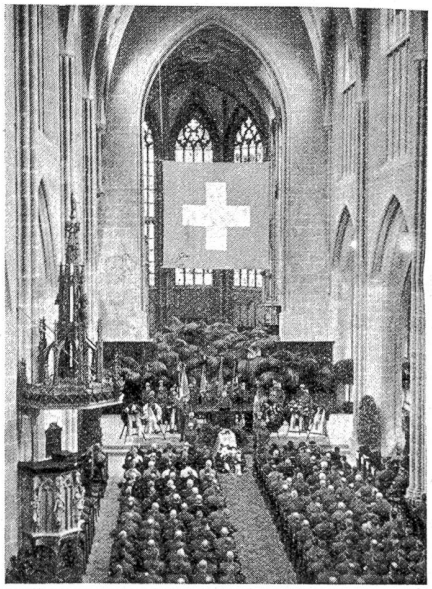
† Oberstkorpskommandant Arnold Biberstein.

† Oberstkorpskommandant Arnold Biberstein.

Am 27. August erlag der Kommandant des III. Armeekorps, Oberstkorpskommandant Biberstein, einer akuten Lungenentzündung. Mit ihm schied der älteste kommandierende Heereseinheitskommandant von uns, ein Mann, der sowohl im Volke wie in der Armee seiner Fähigkeiten und seines Wesens wegen äußerst beliebt war.

Arnold Biberstein wurde am 10. Juni 1865 in Olten geboren und wandte sich vorerst an der Universität Zürich philosophischen Studien zu. Als Oberleutnant des Bataillons 49 trat er in das Instruktionskorps der Infanterie ein und wurde 1893/94 als Hauptmann nach Deutschland abkommandiert, wo er in Magdeburg Dienst tat. Als Major kommandierte er ein Bündner Bataillon, als Oberstleutnant das Infanterieregiment 29 und später das Tessiner Regiment 32. 1908 führte er als Oberst die Infanterie-Brigade 16 (Tessin und Graubünden) und 1912 übernahm er das Kommando der neu geschaffenen Gebirgsbrigade 15, die er dann auch während des Grenzdienstes mit Auszeichnung führte. 1917 wurde er als Gotthardkommandant zum Oberstdivisionär befördert und im Dezember dieses Jahres wurde ihm das Kommando der zweiten und später der vierten Division übertragen, die er bis zu seiner Ernennung zum Oberstkorpskommandanten führte. Oberst Biberstein war wiederholt zu militärischen Uebungen im Ausland kommandiert, so 1907 in Oesterreich, 1908 in Italien, 1928 in Ostpreußen und endlich noch bei den letztjährigen großen Uebungen in Italien.

Die Trauerfeier für den geschätzten Heerführer gestaltete sich zu einer gewaltigen Kundgebung. Aus der ganzen Schweiz waren hohe Militärs, Vertreter von Regierungen, Repräsentanten des diplomatischen Korps und Delegationen von Militärvereinen erschienen. Anwesend waren die Bundesräte Minger, Motta, Baumann und Etter und die Regierungsräte Stähli, Joß, Guggisberg und Rudolf. Auch sämtliche Korpskommandanten und Divisionäre waren erschienen. Der Sarg war im Chor des Münsters aufgebaut und mit den Schweizerfarben drapiert. Vier Offiziere hielten die Ehrenwache. Die Feier wurde durch das Orgelspiel von Prof. Graf und Vorträge der Liedertafel und des Männerchors umrahmt. Die Trauerrede hielt Feldprediger Hauptmann Epprecht, den Nachruf der Chef des Militärdepartements, Bundesrat Minger. Nach dem letzten Gebet stellte sich der Trauerzug vor dem Münster auf. An der Spitze berittene Stadtpolizei, eine Schwadron Dragoner, zwei Füsilierkompagnien, die Infanterieoffiziersschule der dritten Division, der der Blumenwagen und auf einer Geschützlafette aufgebahrte Sarg folgten.



Trauerfeier für Oberkorpskommandant Biberstein im Berner Münster (Phot. O. Rohr Bern.)

Dem Sarge folgte das Reitpferd des Verstorbenen, die Trauerfamilie und das ganze Trauergeleite. Den Schluß des Zuges bildete wieder eine Infanteriekompagnie und eine Dragonerschwadron. Zur Seite des Sarges marschierten die Oberstkorpskommandanten Wille, Guisan, Bridler und Roost.

Und während sich der Zug, inmitten eines dichten Spaliers der Bevölkerung langsam zum Bremgartenfriedhof begab, kreuzte unermüdlich eine Fliegerstaffel dicht über dem Leichenzug. Im Bremgartenwald entbot Oberst Guhl dem Verstorbenen den letzten Gruß. eo.

Aus dem Alignementsplan ist ersichtlich, daß die Nydeckkirche auf einem grünen Hügel stehen wird. Die Lauben an der Matte werden verschwinden, die Parterrestöcke zu Wohnungen ausgebaut, ein breites Trottoir mit Baumpflanzung wird sich in langer Reihe vor den Häusern hinziehen.

Der Regierungsrat wählte als Nachfolger von Prof. Weese zum ordentlichen Professor für Kunstgeschichte an unserer Universität Dr. Hans Hahnloser, zurzeit Assistent am Kunsthistorischen Institut der Universität Wien. Dr. Hahnloser ist Winterthurer, studierte in Zürich und Basel und vollendete seine Studien in Wien. Er steht im Alter von 35 Jahren und beschäftigt sich hauptsächlich mit mittelalterlicher Kunst. Eines seiner Werke behandelt den französischen Architekten Villard de Honnecourt und ein anderes „Goethe als Zeichner".

Am 29. August feierte Prof. V. Kohlschütter, Ordinarius für allgemeine und anorganische Chemie an unserer Hochschule, seinen 60. Geburtstag. Prof. Kohlschütter, der seit einem Vierteljahrhundert an der Universität amtet, stammt aus Forchheim im sächsischen Erzgebirge, studierte in Freiburg i. Br. und München, habilitierte sich 1902 in Straßburg und wurde 1909 an die Berner Universität berufen. Sehr umfangreich ist die Liste seiner Publikationen über chemische Fragen.

Das große Automobilrennen am 26. August brachte rund 55,000 Besucher. Die Straßen waren beflaggt und abends waren Münsterturm und Bundeshaus, sowie die sonstigen öffentlichen Gebäude beleuchtet. Am Hauptbahnhof wurden am Sonntag 31 Extrazüge abgefertigt.

Am 26. August langte der König von Siam mit Gefolge zu kurzem Besuche der Bundesstadt ein und stieg im Hotel Bellevue-Palace ab.

Am 23. August wurde im Konferenzsaal des Finanz- und Zolldepartements eine Feier des 40jährigen Dienstjubiläums von Oberzolldirektor Arnold Gaßmann durch das Personal veranstaltet, nachdem die offizielle Feier schon vor einiger Zeit, anläßlich des Abschiedes von Bundesrat Musy abgehalten worden war.

Am 21. August starben, infolge eines eigentümlichen Zufalles, zwei frühere Vorsteher des Schweizerischen Handelsamtsblattes fast zur gleichen Stunde, Herr Jakob Breiter und sein Vorgänger Herr Albert Kummer-Haller. Herr Albert Kummer wurde 1864 in Zürich geboren, trat 1887 in den Bundesdienst, wurde bald Kanzleisekretär und Abteilungssekretär in der Handelsabteilung. 1907 wurde er zum Chef des Handelsamtsblattes erwählt, dessen Leitung er durch 20 Jahre inne hatte. Ein Herzschlag machte dem Leben des 70jährigen ein jähes Ende. — Jakob Breiter wurde 1872 geboren, trat 1888 bei der Telephon- und Telegraphenverwaltung ein, kam 1894 in die eidg. Finanzkontrolle und wurde 1928 Vorsteher des Handelsamtsblattes. 1932 ging er in den wohlverdienten Ruhestand und jetzt starb er an einer Infektion, zu der ein gewöhnlicher Mückenstich den Anlaß gegeben hatte. — Am 25. August starb im Alter von 71 Jahren auf seinem Gut Längmoos auf dem Belpberg Herr Emanuel von Wattenwyl. Durch seinen Tod tritt das Testament in Kraft, in dem er sein Haus an der Junkerngasse, das sog. Frischinghaus, der Eidgenossenschaft vermachte.

Am 26. August, in der Zeit von 12 Uhr 30 bis 17 Uhr 30 wurden aus einem Appartement eines Hotels Schmucksachen im Werte von 56,000 Franken gestohlen. Der Schmuck besteht u. a. aus einem geknüpften Perlencollier mit 73 Perlen, Verschluß-Perle mit Brillanten umringt, Wert zirka 30,000 Franken, ferner aus sieben Damenfingerringen, wovon vier aus Platin, ein sog. „Solitair", ein Saphir-, ein Smaragd- und ein Brillantring mit Rubinen besetzt; die andern drei sind goldene Damenfingerringe, wovon einer mit rotem Rubin, einer mit Smaragden und Diamanten und einer mit einem Aquamarin. 4 Broschen, wovon 2 aus Platin und 2 aus Gold, alle mit Brillanten und Diamanten besetzt. 2 Anhänger, wovon einer birnenförmig mit Aquamarin, zirka

3 Zentimeter lang, in Platin gefaßt, an einem geflochtenen Perlenkettchen mit Platinverschluß; der zweite ein hellblauer Saphir mit Diamanten umringt. Vier Paar Ohrringe, teils aus Platin und Weißgold, wovon ein Paar mit Brillanten, eines mit Rubinen und Brillanten und einem Zirkon; es handelt sich um hängende Ohrringe. Zwei unechte Perlencolliers, das eine zweireihig, mit zirka 180 Perlen, und das andere einreihig (nähere Beschreibung fehlt). Als Täter kommt ein Hoteldieb in Frage, der in den letzten Wochen auch in andern Städten und Fremdenorten aufgetreten ist. Signalement: Unbekannter, 35 bis 40 Jahre alt, 155 bis 160 Zentimeter groß, Statur mittel, eher fest, dunkle, gescheitelte Haare, sprach gebrochen Englisch, trug Hornbrille mit dunkler Fassung. Allfällige Wahrnehmungen betreffend die Schmucksachen oder den Täter gefl. an den nächsten Polizeiposten oder Stadtpolizei Bern, Tel. 20.421, melden.

In letzter Zeit kamen in der Stadt wieder mehrere kleine Brandfälle vor. Vorerst brannte es in einem Keller der Schwanengasse, in welchem Stoff- und Papierabfälle lagerten, die durch Unvorsichtigkeit in Brand gesetzt worden waren.

Kleine Umschau

Wenn man unserem allerneusten Alignementsplan Glauben schenken will — und solche Pläne dürften ja doch meist ernst gemeint sein — dann wird derzeit das chirurgische Messer der modernen Architekten und Städteverschönerer ganz gründlich an unsere Altstadt angesetzt. Es geht zwar vorderhand nur über den Rand der „Eiterbeule" wie diese modernen Häuserchirurgen unsere Altstadt von wegen der angeblich ungesunden Wohnverhältnisse zu nennen pflegen, aber es heißt doch auch nicht umsonst: „Wehret den Anfängen!" Ist der jetzt projektierte Schritt geglückt, dann wird das Messer ganz von selber weiter und weiter schneiden, bis endlich das allerletzte Stückchen des historischen „Alten Berns" von der Erdoberfläche verschwunden sein wird. Es wird nur eine moderne, charakter- und stillose, ganz traditionslose Häusermasse mehr da sein, die man füglich eher Menschenansiedelung als Stadt nennen sollte. Es mag ja Leute geben, denen die modernen Zweckbauten à la „Schulwarte" besser gefallen als das Münster, sie dürften aber stark in der Minderzahl sein und die meisten tun nur so, um nicht in den Verdacht der Rückständigkeit zu kommen. Uebrigens sind Ohrfeigen und Geschmäcker auch sonst verschieden, aber die Ohrfeige, die dieser neueste Sanierungsversuch der Bundesstadt versetzt, ist eigentlich schon mehr ein Mordversuch. Und nach meinen langjährigen Erfahrungen mit unseren städtischen Sanierungs- und Verschönerungsbestrebungen bin ich vollkommen überzeugt, daß dieser Mordversuch auch restlos glücken wird und so können wir voraussichtlich schon heute mit dem Grabgeläute für „das alte Bern" beginnen und die Taufglocken für ein neues, gleichgeschaltetes, amerikanisiertes, zweckgebautes Bern erschallen zu lassen. Ob aber die Berner darinnen dann glücklicher, froher, besser und hauptsächlich gesünder sein werden, das ist eine Zukunftsfrage, deren Lösung ich ohnehin nicht mehr erleben werde. Ich glaube aber, sie werden eher ihren modernen Zweckbauten ähnlich werden, eine „Masse Mensch" ohne Ideale, ohne Tradition, ohne Rückhalt an der ruhmreichen Vergangenheit, ein gleichgeschaltetes, internationalisiertes, hyperzivilisiertes Volk, das mit Schlagworten dirigiert wird und außer dem „Goldenen Kalb" überhaupt keine Gottheit mehr kennt.

Mit der Matte beginnt's, oder eigentlich hat es schon begonnen, als vor einigen Jahren die Badgasse saniert, das malerische Dächergewirr und die alten Häuser niedergerissen und an ihre Stelle neuzeitliche Wohnhäuser gebaut wurden. Wohnhäuser ohne Chick, eines genau so wie das andere, mit allerdings lichten, gesunden Wohnungen, aber dafür ganz farb- und poesielos. Mit Wohnungen, in welchen man nur wohnt, um ein Dach über den Kopf zu haben, mit welchen den Bewohner kein anderes Interesse verbindet, als eben das, am Zinstag den Wohnzins zu entrichten, notabene falls er ihn überhaupt erschwingen kann. Und diese neue Badgasse hat jetzt Appetit bekommen und will sich die ganze Matte einverleiben. Sie wird sich möglichst homogen und geschmacklos von der Kirchenfeldbrücke bis zur Nydeckbrücke hinschlängeln, sie wird die Gerbergasse auffressen, die Schifflaube schlucken und sogar noch den Läuferplatz verschlingen. Die Lauben werden verschwinden und nur drei Durchgänge werden den Bandwurm unterbrechen. Und auch diese werden nur unter den Häusern durchführen, also das sein, was man seinerzeit ein Durchhaus nannte. Aber es wird auch noch so manches anderes aus der Matte verschwinden, die Mattenenge wird niedergerissen, das Nydeckhöfli dem Boden gleich gemacht, das Nydeckkirchlein wird sein spitzes Türmchen nicht mehr aus dem malerischen Dächergewirr heraus zum Himmel strecken, es wird ganz einfach auf einem kahlen, nüchternen Hügel stehen und traurig ins Weite starren. Der Stalden das Bijou der unteren Stadt, wird nur mehr eine einzige Zweckbautenhäuserreihe haben das Ramseierloch wird einem Betonblock Platz machen und alle die lauschigen Winkelchen, in denen sich heute noch Gespenster tummeln, werden ihrer Romantik entkleidet und durch Plakatsäulen und Telephonkabinen ersetzt werden. Kurz, das ganze Quartier wird aussehen wie ein hochmodernes Wohnzimmer: Vier kahle Wände, ein Brett mit verkümmerten Kakteen, ein vierbeiniger, glatter Tisch und zwei Stühle in der Mitte.

Post- und Brunngasse sind ja ohnehin schon in den Sanierungsplan einbezogen, und so wird wohl die Altstadt bald ganz auf die „Vorderen Gassen" beschränkt sein. Vor diesen wird aber der Sanierungsrummel wohl auch nicht stille stehen, denn es wächst der Mensch mit seinen höhern Zielen". Für uns Alte ist ja vorderhand noch der magere Trost geblieben, daß ohnehin kein Geld für diese Operationen flüssig ist und bis die nötigen Summen flüssig gemacht werden können, bis dahin wird ja wohl noch ein hübsches Weilchen Zeit vergehen. Die Jungen aber, mein Gott, die werden die ganze Geschichte vielleicht gar nicht bemerken und es ist auch nicht ausgeschlossen, daß es ihnen, so wie es wird, besser gefällt wie jetzt. Alles was neu ist, muß doch nach Ansicht der Jugend auch unbedingt gut sein. Und wer weiß, am Ende schlägt gar noch irgend ein altmodischer Blitz der Erleuchtung in die Köpfchen unserer ästhetischen Baukommission und es wird dem Vandalismus noch rechtzeitig Halt geboten. Denn, wenn schon unbedingt gebaut werden muß, könnte man ja doch endlich und schließlich vielleicht doch auch noch so ähnlich bauen, wie seinerzeit gebaut wurde, als alle die alten Häuser eben auch noch Neubauten waren. Denn gar so sicher ist es ja auch nicht, daß unsere Neubauten gesünder sind, als die Neubauten der Alten waren. Kariöse Zähne und Zahnärzte gibt es heute jedenfalls mehr, als wir anno dazumal hatten, die Irrenhäuser und Abnormalenheime sind heute mindestens so gut besetzt, wie seinerzeit und endlich und schließlich, die Grippe ist ja auch eine neuzeitliche Errungenschaft und vielleicht lernen wir noch bald eine Betonseuche kennen. Wir brauchen also mit unserer Gesundheit und geistigen Ueberlegenheit gar nicht so groß zu tun, den Rekordwahnsinn haben wir doch heute schon.

In schönheitstechnischer Beziehung machen wir allerdings riesige Fortschritte. Wir züchten schon lange unsere Rassenhunde und Rassenpferde nach vorgeschriebenen Standardtypen, die übrigens alle paar Jahre wechseln. Jedes Tier hat seine vorgeschriebene Widerristhöhe, Brustweite, fliehende oder auch nicht fliehende Croupe, und wenn es diese genau vorgezeichneten körperlichen Eigenschaften nicht hat, dann ist es eben minderwertig und wird trotz seiner sonstigen geistigen oder körperlichen Vorzüge zu einer Hundeprüfung oder Probegalopp gar nicht zugelassen. Es hat nicht die geringste Aussicht, Polizeihund oder Rennpferd werden zu können, und wenn es zufällig ein Hahn ist, wird es in keinem einzigen Hühnerhof, der nur irgend etwas auf sich hält, eingestellt. Nun, das sind ja schon alte Geschichten. Neu ist aber, — wenigstens mir, — daß sich nun die Wissenschaft auch auf das unbestrittene Meisterwerk der Schöpfung, die „Eva", verlegt hat. Ein amerikanisches „Bureau of Standards" hat vor kurzem auf wissenschaftlichen Grundlagen den Standardstrumpf erfunden. Dieser Strumpf ist 75 Zentimeter lang und hat dementsprechende Rundungen, in die nun jedes Damenbein, das Anspruch auf Formvollendetheit macht, hineinpassen muß. Allerdings haben sich die amerikanischen „Evas" sofort kräftig auf die Beine gestellt, und die vereinigten Frauenklubs stellten auch gleich drei verschiedene Damenbeinstandards auf, denen sich die Wissenschaftler beugen mußten. Und die Strümpfe, in welche die Damenbeine passen müssen, haben nun folgende Längen: Girl-Bein-Strumpf 65 Zentimeter Durchschnittsfrauenstrumpf 75 Zentimeter, die Strumpftype für das langbeinige Sportmädel aber ist 80 Zentimeter lang. Das gestattet also immerhin noch einigen Spielraum in der Vollkommenheit eines Damenbeines. Aber genau genommen ist es immerhin doch eine Standardisierung und somit Vergewaltigung der individuellen „Beinlichkeit". Und wenn ich ein Mädel mit anbetungswürdigen Beinen wäre, so würde ich energisch gegen jede Schablonisierung meiner Beine ankämpfen und meine Beine absolut nicht nach den vorgeschriebenen Strümpfen strecken. Christian Luegguet.

Stilleben.

Die Saar erwacht schön langsam nun
Aus dem Dornröschenschlafe,
So Michel und auch Mariann',
Sie zählen ihre Schafe.
Und auch der Völkerbund besieht
Sich auf der Saar die Weiden,
Beginnt die schwarzen Schäfchen von
Den weißen auszuscheiden.

In Ehrenbreitstein sammelt drum
Herr Hitler seine Scharen,
Dieweil in Sulzbach gleichen Tags
Die Hitlergegner waren.
Man sprach dann hin und sprach dann her,
Zumeistens durch die Fenster,
Und's flattern ob dem Saargebiet
Die Plebiszitgespenster.

Und ähnlich in der Mandschurei
Geht's mit den Eisenbahnen,
Was allzu russophil dort ist,
Verhaften die Japanen.
Und Japan hätte lange schon
Den Kriegspfad angetreten,
Doch der Finanzminister spricht:
„Es mangelt an Moneten."

Des Geldes Mangel überhaupt
Mahnt auch ansonst zur Ruhe,
Man fängt nicht gerne Kriege an
Mit einer leeren Truhe.
Der Friedensengel ist drum froh
Ob all der Wirtschaftskrise,
Trägt, statt dem Oelzweig künftighin
Den „Dalles" als — Devise.

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.